

Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:
 Jährlich 8 Rbl., halb 4 Rbl., viertel 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstei
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frencler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Potrowka, Haus Sobolew.

Wange's Garten.
 Donnerstag, Freitag, Sonnabend und
 Sonntag:
CONCERT
 Hiesigen Dilettanten-Kapelle unter Leitung des
 Kapellmeisters Herrn Grasse.
 Entree 15 Kop. Kinder frei.
 Anfang 8 Uhr Abends.

Vorläufige Anzeige!
 Dem geehrten Publikum und
 besonders meinen werthen Gästen
 mache ich schon heut die ergebene
 Anzeige, daß ich
mein
Restaurant
 vom 8. Juli ab nach dem
 Hause J. Joskowiez,
 Petrikauerstraße Nr. 269
 (neu 33) verlegen werde.
 Hochachtungsvoll
M. Frankfurt.

Полицеймейстера г. Łодзи.
 Снимъ объявляю, что отъ подозрительнаго
 отобрано кусокъ старой осы и два ку-
 желъза, за получениемъ которыхъ вла-
 сти прошу явиться во вверенную мнѣ
 мѣлярю въ теченіи одного мѣсяца, со-
 сего объявленія такъ какъ по истеченіи
 срока съ отобранными осямъ и желъзомъ
 поступлено по закону.
 Подпиймейстеръ:
 Капитанъ Данильчукъ.

Am Abgrund.
 Von
Olga v. Oberkamp.
 Abendstille weht über dem Dorf. Kein Licht
 mehr in den Gehöften. Finster steigt die
 in den Nachthimmel empor und finster erhebt
 das Wirthshaus daneben.
 In der dämmerigen, nur ab und zu vom
 Feuer erhellen Wirthshause sitzen drei Bauern.
 Ein vierter hockt auf der Bank am Ofenwinkel.
 Hand achtet seiner. Die drei im Vorbergrund
 Bier. — Ihre Zungen sind gelblich; — ihre
 in dampfen. Der vierte sitzt das finstere Ge-
 allem beweglichen und unbeweglichen Inventar
 Zwangsweg, öffentlich an den Meistbietenden
 feilgibt.
 „Donnerstag, den zweiten Februar. —
 Morgens zehn Uhr wird das in hiesiger Markung
 gene Anwesen des Franz Weikalt, bestehend
 50 Morgen Acker und Wiesenland, einem
 wüthigen Wohnhaus, Stadel und Stallung,
 allem beweglichen und unbeweglichen Inventar
 Zwangsweg, öffentlich an den Meistbietenden
 feilgibt.“
 Das steht auf der Anzeige und der zweite
 sagt morgen und der Weikalt Franz, dessen
 unter den Hammer kommen soll, das ist er
 wie er da hockt auf der Bank im Ofenwinkel,
 Müller; ein Glückenterbter.
 „Herr! den Mann friert. Er will gehen,
 er bleibt. Der Beerter Müller, der Nieder

Juland.
 St. Petersburg.
 — Das Allerhöchste Reskript an S. R. H. den
 Großfürsten Thronfolger bezüglich des Baues der
 Sibirischen Bahn in einem Tagesbefehl an das
 Ressort der Kommunikationen in seinem Wortlaut
 citirend, fügt der Minister der Kommunikationen,
 Staatssekretär v. Hübbenet, hinzu:
 In Ausführung dieses Allerhöchsten Willens ist
 die Grundsteinlegung für den Bau der Ussuri-Strecke
 der Sibirischen Eisenbahn durch Sr. Kaiserliche Hoheit
 am 19. Mai in Wladiwostok erfolgt.
 Beglückt durch die gegenwärtig dem Ressort der
 Kommunikationen zu Theil gewordene hohe Ehre, als
 Vollstrecker der Allerhöchsten Absichten Sr. Kaiserli-
 chen Majestät bei diesem großen Werke zu erscheinen,
 dessen Verwirklichung auf Allergnädigsten Befehl
 Sr. Majestät durch den Thronfolger begonnen worden,
 hege ich die feste Ueberzeugung, daß die Administra-
 toren und die unmittelbar die Ausführung dieses
 Werkes leitenden Chargen des mir anvertrauten
 Ressorts, ehrfurchtsvoll dieses bedeutungsvollen An-
 fanges des „wahrhaft nationalen Werkes“ gedenkend,
 die ihnen übertragenen Pflichten erfolgreich ausführen
 und all ihr Wissen, Eifer und Energie anstrengen
 werden, zur Ueberwindung der Schwierigkeiten,
 welche nicht nur durch den Umfang der Aufgabe,
 sondern auch die schwierigen Bedingungen des entfern-
 ten und unbewohnten Gebiets bedingt sind.
 — Seine Kaiserliche Hoheit, der in Gott
 ruhende Generalfeldmarschall, Großfürst Nicolai
 Nicolajewitsch, hat, wie der „Reg.-Anz.“ mittheilt,
 in bester Liebe der glänzenden russischen Armee
 gedenkend, von den ihm Allerhöchste verliehenen Be-
 lohnungen den Feldmarschallstab der Gardeinfanterie
 und der Ehrensäbel mit Brillanten der Cavallerie
 vermachte und zwar den Stab dem Leibgarde
 Semenow'schen Regiment und den Säbel dem Leib-
 garde Ulanen Regiment zur ewigen Aufbewahrung
 in ihren Kirchen. Seine Kaiserliche Majestät hat
 die Annahme dieser Vermächtnisse zu genehigen
 geruht.
 Aus der russischen Presse
 Die Waffenvervollkommnung und der Weltfrieden.
 Manche Denker und unter ihnen auch der bekannte

und der Tochter Bauer, die drei Becher in der
 Wirthshause, haben seinen Namen genannt.
 „Den Weikalt Franz hämmerns also Morgen
 in Grund und Boden!“ sagte der Tochter Bauer.
 „Ist seine Schuld!“ erwidert der Beerter, „den
 ersten Schlag auf sein Glück hat der Weikalt
 selbst gethan, als er vor sechs Jahren den Josef
 Bichler seine Braut, die Theres Feders weggehel-
 rathet.“
 Der Nieder lachte bei den letzten Worten und
 klappete geräuschvoll den Deckel seines Maßkruges
 auf und zu.
 „Zum heirathen gehören zwei!“ sagt er. „Wa-
 rum hat die Theres sich heirathen lassen vom Wei-
 kalt? Aus Eros, weil der alte Bichler sie nicht als
 Schwieger gewollt hat? — Dummheit! Heut ist
 der alte Bichler todt und der Josef Bichler ist klein-
 reich und konnt die Theres zum Altar führen!“
 „Wari's ab, ob er's nit thut!“ raunt der
 Tochter. „Der Bichler ist ein Teufel. Er hat ge-
 schworen, den Weikalt an den Bettelstab zu bringen
 und ebenso hat er geschworen, dem Weikalt das
 Weib wieder abzugeben, daß ihm jener genommen.“
 „Om, hm“, macht der Beerter — „Wahr ist's
 — und glauben thu ich's selber! Der Bichler hat
 mit Schuld, daß der Weikalt morgen an den Bettel-
 stab kommt!“ — „So ist's“, ergänzt der Tochter.
 „Der Bichler ist der Theres Weikalt so lang auf
 Schritt und Tritt nachgestrichen, daß der Weikalt
 aus Verzweiflung zu trinken und zu verschwenden
 angefangen hat und heut nach sechs Jahren ist sein
 Sackel zum Teufel!“
 „Armer Narr!“ brummt der Nieder. „So
 geht's, wenn man den Teufel nit bei den Hörnern
 zu fassen weiß — der Weikalt ist ein todtter Mann.
 Er ist fertig!“
 Liese Stille! Die Bauern schweigen. Die Kell-
 nerin tritt mit frischgefüllten Maßkrügen herein. Die
 drei Männer beginnen mit der ersten zu scherzen.
 Der Weikalt drückt sich zur Thür hinaus. Er macht
 keinen Lärm. Er ist einer, der fertig ist. Ein
 Todter!
 Fertig!
 Der junge Bauer steht jetzt auf der Landstraße

Gelahrte Herr Mendelejew, sind zu der Ueberzeugung
 gelangt, daß die kolossale Vervollkommnung der Feuer-
 waffen und sonstigen kriegerischen Vertilgungsmittel
 zuletzt zu einem Aufhören der Kriege und zur Festi-
 gung eines unerschütterlichen Friedens führen würde.
 Herr Mendelejew argumentirt folgende-maßen:
 Mit Einführung des rauchlosen Pulvers wer-
 den die Distanzen, auf welche die Gegner die Mög-
 lichkeit haben, einander zu treffen, sich mindestens
 vervierfachen und die Verderblichkeit des Feuers wird
 auf einer Strecke ansagen, wo man sich gegenseitig
 noch gar nicht deutlich sichtbar ist. Daher muß die
 ganze äußere Erbitterung der Kämpfenden erlöschen
 und es werden nur die allgemeinen inneren Motive
 des Krieges nachbleiben, welche der Verstand beherrscht
 und der wird zu einem thatsächlichen allgemeinen
 Frieden führen. An seiner Schwelle angelangt, müssen
 wir im rauchlosen Pulver einen Bundesgenossen der
 Verständigkeit und des Friedens erblicken.
 Die „Net. Bzd.“ bekämpfen mit Recht diese
 Argumentation als unzutreffend und illusorisch.
 „Wir meinen“, schreibt das Blatt, „daß alle
 neuesten Vervollkommnungen der Waffen, die sie tod-
 bringender machen als früher, die Blutigkeit der
 Kriege mindestens nicht so weit vergrößern werden,
 um die materielle Unmöglichkeit der Kriegsführung
 überhaupt zu bedingen. Die größere Wirksamkeit der
 Waffen wird uns Anlaß geben, Maßregeln zu ergrei-
 fen, die fähig sind, die sich vergrößere Tödtlichkeit
 derselben zu paralyfieren. Die früheren kompakten
 Kampfsformationen werden durch aufgelöste in dünnen
 Reihen ersetzt werden. Statt der in Kolonnen zur
 Attacke aufgestellten Bataillone werden überall
 Schützenketten angewandt, in die sich ein beträcht-
 licher Theil der Armee auflöst. Früher trennte ein
 Zwischenraum von einigen hundert Schritt die
 Kämpfenden, jetzt werden während des größten Theils
 des Kampfes viele tausend Schritt dazwischen liegen.
 Die Ingenieurkunst, welche in alten Zeiten beim
 Kampf auf freiem Felde fast gar nicht in Anwen-
 dung kam, muß jetzt als eins der wichtigsten Mittel
 dienen, die Verluste zu vermindern. Das Alles zu-
 sammengenommen giebt der Hoffnung Raum, daß,
 trotz der verschiedenen Propehezeungen, die Kriege
 der Zukunft nicht blutiger werden und deshalb
 wird es uns nicht gelingen, auf dem Wege eines
 abenteuerlichen Anwachsens der Verluste uns dem
 Anbruch des allgemeinen Friedens zu nähern. Uebri-
 gens überzeugt die Geschichte der letzten Jahrhunderte
 uns davon, daß, nach Maßgabe der Verbesserung

aus, fertig, warum? Weil ihm die Liebe gelogen?
 Sie log Manchem vor ihm. Fertig, weil ihm das
 Glück verließ? es hat noch Leben treulos verlassen,
 der über die Erde ging. Fertig, weil er sein Ver-
 mögen verlor? Wie viele verloren es vor ihm,
 um es wieder zu finden durch eigene Kraft.
 Eigene Kraft! — Da, in dem Einjamen lobert
 sie plötzlich empor wie eine Flamme, die der Sturm
 entfacht hat. Der Mann reißt die Arme empor.
 Ein Lächeln zittert über seine Lippen. Er wird
 Himmel und Hölle trocken. Er wird fest stehen.
 Mögen sie ihn Morgen immerhin — am Bettelstab
 seinen Hof verlassen sehen. — Gleichviel! Der
 Bettelstab selbst soll ihm zum Halt im Unglück
 werden. Mag ihm sein Weib verlassen am Rand
 des Abgrunds, vor dem er steht; keine Miene seines
 Angefichts soll's verrathen, daß er in ihr sein Theu-
 erstes verliert!
 Es ist abgemacht!
 Der Bauer schreitet weiter. Vom Thurm der
 Dorfkirche schlägt die Uhr die zehnte Stunde, als
 er den Weikalthof betritt. Alles still in der Runde,
 der Mann schreitet quer über den Hof. Ob sein
 Weib schon zur Ruhe ist? — Nein! — In der
 Gefindestube breant noch Licht. Und wie der Heim-
 kehrende näher tritt, da durch das geöffnete Fenster
 sieht er die Frau stehen. Sie steht vor dem Tisch.
 Sie gleicht einem schönen Bild von Stein. In dessen
 jetzt zuckt die Negungslinie dennoch zusammen.
 Und ihre Augen flackern wie das Licht, in das sie
 starrt. Warum? — Die Thüre der Gefindestube
 wurde geöffnet und geschlossen und vor der Einjamen
 — der draußen dicht gegen die Mauer gelebte
 Franz Weikalt steht es genau — steht der Josef
 Bichler.
 „Theres!“
 „Josef!“
 — — — Dampf von den Lippen des
 nächstlichen Besuchers, dumpf von den Lippen der
 Frau erkönt der Ruf.
 Eine Minute des Schweigens zwischen den
 Weiden, dann richtet sich das Weib stramm empor.
 „Was willst Du?“ herrscht sie den Bichler an.
 „Dich trösten, weil Dein Mann im Wirths-

haus sitzt,“ entgegnet der Burch mit einem wild
 spöttischen Lächeln.
 „Ich bedarf keinen Trost!“
 „Das mach einem andern weiß,“ sagt er, inder
 er ihre Hand zu erfassen sucht, mit der sie sich
 auf den Tisch stützt.
 „Lach mich,“ wehrt sie ab. „Eines wenigstens
 will ich von hinnen mitnehmen, wenn ich hier die
 Schwel' überschreit' auf nimmer Wiederkehr!“
 Er starrt sie an. „Was?“ fragt er.
 „Leib und Seel,“ giebt sie stolz zurück.
 „Setzt lacht er auf. „Das nützt Dir zu nichts,
 höhnt er. „Die Leut erzählens ja doch schon lau
 auf der Straß, daß wir's miteinander haben.“
 „Und Du hast dem Gerücht nicht gewehrt?
 jammert sie auf.
 „Gott bewahr, ich hab's bestätigt!“
 „Warum?“
 „Um Dich zu bestigen!“
 „Setzt fährt sich das Weib mit beiden Händen
 an die Schläfen. — Teufel! knirscht sie zwischen
 den Zähnen. Der Bichler aber lacht, „der Teufel
 bin ich auch!“ entgegnet er ruhig — denn da
 ich Dir's nur sag, daß der Weikalt Franz, Dein
 Mann, Morgen an den Bettelstab kommt, daß ihn
 alle Hypotheken, die auf dem Hof standen, geklia-
 digt worden, das Alles ist mein Werk. Du bist
 tugendhaft geblieben, so lang Du nit mit Weikalt
 gehungert hast, — jetzt aber, wo Du wirst darbe-
 müssen, wirde Dich schon in meine Arme treiben.“
 Nun weicht die Frau wie entsetzt gegen die
 Wand zurück. . . . „Gott . . . o Gott“ . . .
 betend, hilfsehend will sie's zum Himmel empor
 stammeln. . . aber der Ruf erkönt in ihrer Brust
 und nimmer tritt er auf ihre Lippen, denn da unter
 der Thür steht plötzlich ein dritter — der Franz
 Weikalt — ihr Mann.
 Einen Augenblick tiefes Schweigen, dann deutet
 der Weikalt, den Bichler mit finstern Blick über
 fliegend, nach der offen stehen gebliebenen Thür —
 „Geh,“ sagte er, „Du hast nichts zu schaffen zwischen
 meinem Weibe und mir.“
 Der Bichler richtet sich auf: „Willst Deine
 Frau wohl gar noch festhalten?“ lachte er höhnisch

Eine wichtige Entdeckung

auf dem Gebiete der Bakterienkunde, die auch eine bedeutende praktische Tragweite erlangen dürfte und wobei die kleinen Lebewesen einmal eine sehr nützliche Rolle spielen, ist von E. Suchsland gemacht worden.

Anlässlich seiner Untersuchungen über das Wesen der Tabakfermentation hat er ein Verfahren ausfindig gemacht, nach welchem es möglich ist, auch aus ursprünglich minderwertigen Tabakforten ein sehr gutes Product zu erhalten.

Die Tabakfermentation ist ein Prozeß, der für die Gebrauchsfähigkeit und Güte einer jeden Tabaksorte von sehr großer Wichtigkeit ist.

Die Tabakfermentation ist ein Prozeß, der für die Gebrauchsfähigkeit und Güte einer jeden Tabaksorte von sehr großer Wichtigkeit ist.

ist. Unser Tabak hat daher immer nur eine wilde Gährung erlitten, wie wir sagen möchten, die in ihm lagernden Hohlstoffe sind nicht so vollständig und in solcher Weise aufgeschlossen worden,

Tageschronik.

Das unsern Spitzhuben nichts heilig ist, beweist ein Einbruch, der im Hause Wulzaniak-straße Nr. 660 verübt wurde.

Unaufgeklärter Vorfal. Der hiesige Fabrikant Herr Eduard Hentschel jr. hat seit dem Brande seiner Fabrik bei Herrn Feodor Meyerhoff einen Saal gemietet, in welchem er Weberei betreiben läßt.

Schwer bestrafter Hebermuth. Am vergangenen Sonntag machten sich zwei Knaben, welche ohne Begleitung nach dem Stadtwalde gingen, in jugendlichem Uebermuth den Spaß, ein auf der Weide befindliches Pferd zu necken.

Sanitäts Rat. So allgemein bekannt es auch ist, und so viel auch schon darüber geredet und geschrieben worden, daß reine Zimmerluft ein Hauptforderniß zur Erhaltung unserer und vor Allem unserer Kinder Gesundheit bildet, so kann man doch täglich sehen, wie selbst in gebildeten und wohlhabenden Familien grobe Verhältnisse nach dieser Richtung hin begangen werden.

einem Gelbschrank, dessen äußere Thür nur angelehnt war, einen Baarbetrag von 348 Rbl., liehen aber verschiedene Staatspapiere, Wechsel und Schuldscheine sowie viele andere Werthsachen und Kleidungsstücke, welche sehr bequem zum Mitnehmen umherlagen, unberührt.

Ein Judasfuß. Ein gewisser W., welcher an einem der letzten Tage mit einem Bekannten in Helsenhof war, stellte sich stark betrunken und beehrte seinen Freund mit unzähligen Umarmungen und Küssen und stahl ihm bei dieser Gelegenheit die Uhr aus der Tasche.

Weibliche Messerheiden. Am Dienstag geriethen zwei an der Konstantinstraße wohnhafte Frauen in heftigen Streit. Eine Dritte, welche den Frieden vermitteln wollte, erhielt einen Messerschnitt.

Unfall. Der bei dem Wiederaufbau einer vor mehreren Monaten abgebrannten Fabrik in der Drewnowstraße beschäftigte Maurer Knichala hatte das Unglück, gestern Früh 5 Uhr von der Mauer herunterzufallen und trug derselbe eine schwere Bein-Verrenkung davon.

Schwer bestrafter Hebermuth. Am vergangenen Sonntag machten sich zwei Knaben, welche ohne Begleitung nach dem Stadtwalde gingen, in jugendlichem Uebermuth den Spaß, ein auf der Weide befindliches Pferd zu necken.

Sanitäts Rat. So allgemein bekannt es auch ist, und so viel auch schon darüber geredet und geschrieben worden, daß reine Zimmerluft ein Hauptforderniß zur Erhaltung unserer und vor Allem unserer Kinder Gesundheit bildet, so kann man doch täglich sehen, wie selbst in gebildeten und wohlhabenden Familien grobe Verhältnisse nach dieser Richtung hin begangen werden.

Verbesserung und Reinhaltung der Stubenluft zutragen vermag. So sollte es zum Beispiel Regel sein, zum Zwecke des Lüftens nicht Fenster, sondern gleichzeitig auch die Zimmer zu öffnen, weil dadurch der Luftwechsel stärkerer und folglich so viel schneller die Luft durch reine ersetzt wird.

Wohzimmer, welche von mehreren Personen benutzt werden, soll man nicht nur ein paar Morgen, sondern stets im Laufe des Tages auflüften; ein 10-15 Minuten langes Öffnen der Fenster und Thüren eines geheizten Zimmers um die mehr oder weniger verbrauchte Luft frische zu ersetzen, und der dadurch etwa angeheerter Verbrauch an Brennmaterial ist wahrlich gering, daß er durch den Nutzen, welchen das überholte Lüften unserer Gesundheit bringt, reichlich aufgewogen wird.

Eine entschieden verwerfliche und neben dem Zweck verfehlende Gewohnheit ist es, durch Abstreifen von Räucherkerzen u. s. w., die wohl Speiegerichtche oder anderes verunreinigte Zimmer zu verbessern zu wollen.

Zu Sommer allerdings ist es leicht, für gute Luft in den Wohnungen zu sorgen. Man braucht nur beständig die Fenster offen zu halten, was ein für allemal Geseß sein sollte.

Wie zutreffend die Nachricht ist, daß die Räuberbande von Escherkehöi es mit ihrem Coup auf den griechischen Banquier Stephan Rally abgesehen hatte, geht aus einer Notiz mit diesem Herrn beschäftigten, aus Konstantinopel zugegangenen Correspondenz des „W. Anz.“ hervor.

Jetzt wo Du nichts mehr zu nagen und zu beißen hast!

Der Weikalt blickte den Spötter unentwegt in die Augen. „Ich halt die Theres nicht,“ entgegnete kalt, „sie ist frei!“

„Wenn sich's also so verhält,“ ruft der Bichler, dann weiß ich nit, was Du dagegen haben kannst, denn ich noch ein Stündel bei der Freien bleib.“

Der Weikalt macht einen Schritt gegen den gedenden Stuken, der an der Wand hängt. „Rannst du seibst,“ entgegnet er, indem er die Schußwaffe an sich nimmt und den Hahn spannt.

Der Weikalt hat den Stuken auf seinen Gegener angelegt; aber die Theres fällt ihrem Mann in den Arm — und den Blick auf den Bichler gerichtet, sagt sie kurz und herrlich: „Geht!“

„Das war Nachts um ein halb zwölf. Die Nacht ist finster über der Erde, kein Stern schien am Himmel...“

Welch ein Tag! Die Steigerungslustigen verummeln sich. Gegen zehn Uhr fährt der Notar vor das Haus und neben ihm sitzt der Bichler.

„Willst mit abseits gehen, jetzt wo's schlammigste nimm,“ künftert der Lechter Müller dem Weikalt.

„Der aber drückt den Hut trogiglich in die Stirn und sagt: „Ich bleib!“

Die Verstärkerung in dem großen Hofraum nimmt ihren Anfang. Der Gesamtanwesen ist, le der Notar verliest, laut gerichtlicher Lage auf vorang tausend Thaler eingeschätzt.

Hausthür. — Es ist vorbei. Der Bichler ist der Besitzer des Hofes. —

„Nimm Deine Frau und geh!“ sagt der Lechter Müller, den Weikalt unter den Arm fassend; „Thy habst Dobach bei mir, so lang's Euch gefallt!“

Jetzt hebt der Weikalt die Augen zu dem Weib'empor, zu seinem Weib, an das sich, mit triumphirendem Lächeln, der Bichler herangedrängt hat. „Nein!“ knirscht er, die Facke über der Brust aufreißend. Ich stoß kein Thier von mir, das sich zitternd an mich drängt — aber ich hab kein Recht, jemand mit mir in's Glend zu ziehen.

„Du bist mein!“ sagt er laut, lächelnd und siegesbewußt... die drei Worte aber scheinen die Frau zu wecken wie aus einer Betäubung.

„Nein!“ ruft sie plötzlich höhnlich auf... „Dein!“ ruft sie noch einmal, den Verblüfften zurückstoßend. „Nein nimmermehr! — da sei Gott vor!“ Das Weib hat sich dem Weikalt zugewendet und streckt ihm stehend beide Hände entgegen.

„Franz“ stammelt sie weich... „Du hast vorhin gesagt, Du siehest kein Thier zurück, das sich zitternd an Dich drängt. Franz wirst Du mich zurückstoßen, wenn ich heut zu Dir komm, mit einem Herzen voll Reu und Tru. Wirst Du mich zurückstoßen Franz, wenn ich Dir hier auf den Knien bekenne: Ich hab Dich lieb Franz und ich will lieber mit dem Bettler Weikalt betteln gehen in Ehren, als mit dem reichen Bichler schwelgen in Unehren!“

Die Frau hat das mit von Schlüchzen erkitteter Stimme hervorgehoben. — Sie liegt im Staub vor dem Weikalt. Sie ringt die Hände zu ihm empor, der Mann aber starrt das Weib an. „Ist's denn wahr? Hat die Liebe denn wirklich den Abgrund überbrückt, vor dem er gekandte? Du lieber Himmel! Das Glück kam ja so — rasch; zu

rasch, um es sofort fassen und erfassen zu können. Es hat den Armen trunken gemacht. — Theres!.. Ehe-res! Das ist alles, was der Glücliche entgegen kann und dann vor all dem Volk — unter Gottes freiem Himmel hält er sein endlich errungenes und bezwungenes Weib in den Armen... Jahre sind seit jenem Tag vergangen. Der Bichler sitzt einsam und gemieden auf seinem Hof.

Der Weikalt aber hat sich aus elgner Kraft längst ein neues Heim gegründet, in dem die Liebe wohnt und das Glück. —

Der Brigantenstreich in Escherkehöi.

Wie zutreffend die Nachricht ist, daß die Räuberbande von Escherkehöi es mit ihrem Coup auf den griechischen Banquier Stephan Rally abgesehen hatte, geht aus einer Notiz mit diesem Herrn beschäftigten, aus Konstantinopel zugegangenen Correspondenz des „W. Anz.“ hervor.

talichem Boden hervorgerufene Sensation die Nabob ähnliche Freigebigkeit begreiflich welcher er den von ihm gezogenen Weg mit Gold gepflastert. In allen von ihm besuchten Orten überwiegt er entweder den bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten große oder er setzte solche aus für derartige neue tendende Institute, wobei er den betreffenden Heiligung eine enthusiastische war. Hier in seinem Besuche n. a. dadurch ein bleibendes mal gesetzt, daß er den Grundstein gelegt auf seine Kosten neu zu erbauenden Mitteln, welche durch das Erdbeben des Jahres in Trümmer gelegt worden war. Hier in Konopel hatte sich ein aus den angesehensten Hellenen bestehende Komitee constituirt unter Leitung des Banquier Stephanom aufgabe gestellt, den Finanzmann und Kapten würdig zu empfangen und ihn überzugleiten und zu unterhalten. Der Sultan hat, nebenbei bemerkt, auch Mitglied des Parlamentes ist, gleichfalls begrüssen und Mitglieds-Orden überreichen lassen. Rall's Alter von etwa 60 Jahren. So weit reipondant. Es ist begreiflich, daß die welche durch die Journale, wie Federer diesen Mann unterrichtet waren, einen goldenen Vogel einzufangen gedachten, den heute eingetroffenen Stambuler Wladimir mit dem Orient-Epopehage über Wien nach Konstantinopel zurückkehren.

...Merben. Man scheue die daraus sich ergebende kleine Unbequemlichkeit nicht! Vor Allem darf noch eines hier nicht unerwähnt bleiben. Insonst peinlich sauberen Reuten findet man viel die Unsitte, gebrauchte, unreine Geschirre in Schlafzimmern stehen zu lassen. — Und was selbst das fleißigste Putzen nützen, wenn auf diese Weise die Zimmerluft stets von Neuem verunreinigt wird? — Ohnehin entziehen wir ihr schon unseren Aufenthalt, vor Allem in den Schlafzimmern, nur zu halb Sauerstoff, vermeiden wir wenigstens, so weit es in unseren Kräften liegt, was sie noch mehr verderben könnte! — Sind immer der Meinung gewesen, daß die in den Zimmern weit häufiger und energischer noch, als es thun, auf die hier gerügten Nachlässigkeit und schlechten Gewohnheiten alle Hausfrauen Mütter aufmerksamer machen müßten, doch ist von Aerzten verschiedentlich worden, daß diese Vermeidung der Mühe sei. Wir können indessen dies nicht annehmen, wenn wir meinen, sowie wir kein Opfer zu machen, um, sobald eines unserer Lieben erkrankt ist, die genaueste den Anweisungen des Arztes zu folgen, so sollte uns auch nichts zu unbedeutend erdienen, und keine Mühe uns zu groß dünken, wenn wir darum handeln, die Gesundheit der Unseren auf die Weise erhalten und fördern zu helfen.

(Der Hausdoctor.)

Heute Abend beginnt das israelitische Fest, welches mit dem Sonnabend Abend beginnt. — Auf das heute Abend im Saale des Hofhauses stattfindende Konzert der Gesangsvereine sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. — Feiern. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brannte im benachbarten Dorfe Neu-Schojan ein Bohnhaus und eine Scheune der Josefa Ciemińska nieder. Man vermutet Brandstiftung. — Gefohlener Gespann. Vor einigen Tagen wurde dem Landmann Georg Jahns in Stefanow ein Pferd mit Geschirr und Wagen gestohlen.

Bei hiesigem Post- und Telegraphen-Amte wurden folgende unbestellbare Postsendungen eingelangt: Einfache Briefe: Laurenti Pleschowski aus Warschau, Pauline Bartel aus Tarnobrod, Mantowicz aus Wilna, Stanislaw Tomaszewski aus Brzegg, Friedrich Schulz aus Tomaszew, Josef Gregorczyk (aus dem Postwaggon), Abraham Fleischer aus Telez, Adolf Kelinski aus Opatow, W. S. Tobias (aus dem Postwaggon), J. Wlaskowski aus Radom, Konstantin Nowicki aus Lublin, Oscar Feistel aus Berlin, Duma aus Białystok, August Vende aus Gzizkiel, Moriz Hustein aus Minsk, Wilhelm Hanusch (aus dem Postwaggon), Michael Schütz aus Adelnau, Adolph Werner aus Burtshof, Michalina Stachel aus Nowo-Adamst, Theodor Zettler aus Weizenberg, Maximilian Lambrecht aus Warschau, Emil Klein aus Kattow, Adam Klejnowski aus Kattow, San Jasoty aus Radom, Julia Städt aus Warschau, Konstantia Pochacz aus Ratibor, Behm aus Kattow, Alina Pochacz aus Düsseldorf, M. Beszycki aus Warschau, Bronislaw aus Rostow a/D., Rosen aus Warschau, Gebrüder Moor aus Warschau, Zelinski aus Lublin, Julius Roy aus Gleiwitz, Paul Pochacz aus Warschau, Ernst Ziefhang aus Melchard, D. Silbermann aus Kratau;

Offene Briefe: David Ehrlich aus Weizenberg, David Dredner aus Gumbi, Anna Wlaskowska aus Kasaw-Suria, A. Drexler aus Ostrow, Salomon Weichin aus Warschau, Lehrer Kropff aus Scharst, Meilich Dudzinski aus Ostrow, August Ertel aus Ostrow, David Ehrlich aus Bialystok, Isidell Luftmann aus Przasnys, Hillel Blüthstein (aus dem Postwaggon), J. Reichmann (aus dem Postwaggon), Abraham Weichin aus Warschau, Schmul Eppstein aus Ostrow, S. Hirn für Leise Bnul aus Koniecpol, Anton Herrman, David Abramson, Israel Sterin, Franz Kemp und Stanislaw Wardzial, sämtliche aus Warschau, Hillel Grünert aus Ost, Bronislaw aus Ost, David Silbermann aus Ost, Bronislaw aus Ost, K. Kohn aus Zgierz, S. W. Kohn aus Ost, Petruska, J. Liebenstein aus Ost, eine Hader aus Warschau, Slabedski aus Ost, D. S. Bergmann aus Ost;

Banderollirte Sendungen: M. Lewin aus Babianitz, Nachem Landau aus Ostrow, S. Schmulowicz (Stadtbrief), David Weichin aus Ostrow, Ch. A. Brunt aus Ostrow, M. Krelinski aus Ostrow, H. Hirschnitzel aus Ostrow;

Ne Kommandirte Briefe: Robert Weichin aus Warschau, Hermann Kohn aus Ostrow, S. Bosh aus Warschau, E. Friede aus Ostrow, S. W. Tobias aus Ostrow, S. Kohn aus Ostrow, M. Hurwitz aus Ostrow;

Geldbriefe: Jakob Unger aus Ostrow, Israel Palanski aus Ostrow, Franz Sowinski aus Ostrow, E. Weichin aus Ostrow;

1376a A. Fischer, 1381 E. Kamenbaum, 1382 Harb, 1391 Kauer's Erben, 1398a Besser, 1402 Freilich, 1403 Benzle, 1406 Monat, 1408 Schlamowicz, 1410 Juder's Erben, 1413 Wittne Nag, 1414 Lefschurger, 1414 Konarski, 1415 Dastler, 1417 Rosenber, 1418b Brückmann, 1419 Kästel, 1419 Hoffmann, 1419 Horonczyk, 1437 Stefans, 1438 Alexander Friedrich's Erben, 1501 Zofef Rosenblatt, 30 Preudenberg, 512b, 512c, 514aa, 514b und 514c L. Meyer, 352 Karl Abel, 435 Rühn.

6. Für Straßhülfe, Gesundheits- und verschiedene Militär-Commandos und Räumlichkeiten:

Nr. 12 Franz Müller, 18 Wolf Landau, 18 Laib Goldberg, 21 Kempelhof, Glatstein und König, 21d Moses Roskern, 21k Schmul Kwiat, 22 Stachlewski, 29 Duesti und Rosenbaum, 30 Karmiol und Ruzanski, 31 Bruffti, Kaczmarek und Jostowicz, 32 Schmulowicz u. Leszynski, 37 Pajel, 39 Lufner, 42 Rutow, 44 Weiland, 44 Wredtschneider, 45 Alwin Hermann, 48 Reiter, 51 Bodensti, 56 Kefler, 60 Meyer, 61 Przejanski und Schweizer, 62 Bohinski, 63 Palaszewski, 63 Kaufsch, 64 Wittner, 68 Dobinanz, 70 Karmiol und Roskern, 74 Schweizer, 76 Edebaum, 82 Kleinbaum, 83 Jengel, 84 Dremnowski, 125/6 Goszial, 112 Ruppert, 114 Jafinski, 114 Bodensti und Terzewicz, 134 Wurzelmann und Weinberg, 137 Mayerowicz, 138 Israelowicz und Kuffat, 142 Selbertowa und Neumann, 145 Roskern, 147 Stachlewski, 148 Przejanski und Telant, 154 Bohinski, 159 Wittne Stachlewski, 169 Wredtschneider, 170 Wittne Bauer, 183 Stachlewski, 198 Freilich und Eisenstadt, 201 Karmiol und Komowowski, 201 Konegla und Pawlowicz, 203 Adler und Panthal, 211 Moses Goldberg, 212 Gasmann, 214 Pomeranz, 215 Suwolski, 216 Blachmann und Przejanski, 221 Wollowski, 227 Bronowski's Erben, 230 Ruchnicki, 237 Bartels, 266 Nag, 284 Sandt, 285 Bernhardt's Erben, 287 Diste, 288 Kohn, 305 Berlin, 306 Dobrynski, 308 Wagner, 316 Brauner, 318 Wolant, 320 Dembalista, 320 Schenholz, 320 Jusewicz, 320 Haub, 320 Pfeiffer, 320 Müller, 320 Jette, 320d Langner, 320/1 Czerwinski, 321 Terzewicz, 321 Holzgräber, 321 Sonnenberg, 321 Goltz, 321 Ende, 321 Sobocinski, 321/3 Reiser, 325 Schütz, 331 Tschöke, 338 Kornwasser, 339 Schmidt, 340 Philipp, 340 Gehler, 346/7 Hoffstein, 353 Klein, 355 Dieniatowski u. Krostoy, 356 Bekner, 357 Buchholz's Erben, 358 Kusznicki, 359 Wees, 367 Sufaw Stenzel, 369 Weissbach, 376 Starb, 380 Hoffrichter, 392 Schulz, 394 Arzt, 408 Weis, 413 Krusch, 415 Schulz, 417 Krostoy, 418 Kohnstein, 420 Ziebart's Erben, 421 David Schmulowicz, 421 Ganzle, 420 Freiendeck, 431 Condit, 433 Sadoferska, 434 Schulz, 451 Montwill, 454 Erb, 457 Weis, 459 Kawenula, 461 Walter, 462 Jarocinski, 463 Arzt u. Folczynski, 464 Poyunanski, 467 Kurich's Erben, 469 Prawitz, 470 Korer, 488 Brot, 505 Heine, 515a Gebrüder Biechi, 518 Jarzembowski's Erben, 519 Böhner, 523 P. Hermann, 525 R. Singer, 532a Franz Richter, 533a Leisch's Erben, 535a Wittne Eisert, 536a Pothold, 539 Schäfer, 541 Schumpich, 543 Krüger, 543 Seemann, 547 Hannemann, 547a Wolfstetter's Erben, 548 Pity, 551 Alexander Rindermann, 555 Keilich, 558b Siedermann, 559 Siedermann und Siebert, 563 Wittner's Erben, 564 Schweiger, 566 Schaffran, 567a Harb, 568 Berend, 573 Graber, 574 Girstoren, 578 Bauer, 605 Fischer, 607 Röder, 610 Seefeld, 622 Geyer's Aktien-Gesellschaft, 627 Weidner, 627 Trzaska, 628 Kuniat, 629 Salamonowicz, 630 Zerbe, 639 Schülbach und Wzbrodny, 652 König, 654 R. Geyer, 655 Berend, 656 Konrad, 657 Wolant, 658 Dreffelberger, 659 Rinow, 662 Coald, 673 Krell, 674 Weder, 683 Poljmann, 683 Milobem, 685 Sponagel, 686 Schulz, 689 Keller, 695 Steigert, 696 Wees's Erben, 704 Wolant, 706 Rühn, 707 Augustin, 712/12a Weichert, 712 Folczynski, 712 E. Zulfanski, 713 Mannaberg, 716a Weidner, 717a Nagt, 729 Forbach, 729a Poljmann, 731 Wittmann, 731 Weis, 732 Rahmert.

(Schluß folgt.)

— Die Eröffnung des Zirkus Carré in Hannover hat am Sonnabend stattgefunden, und als der vielgeprüfte Direktor vor Beginn der Aufstellungen auf einen Augenblick in der Arena erschienen, um durch stummen Gruß seinen Dank für die vielen Beweise des Beileids auszudrücken, wurde er von dem dem Zirkus bis unter's Dach füllenden Publikum mit herzlichem, lebhaftem Beifall begrüßt. Auch Kaiser Wilhelm hat Herrn Carré seine Theilnahme ausdrücken lassen. Das seitens der königlichen Eisenbahndirection Hannover an Direktor Carré gerichtete Schreiben lautet: „Seine Majestät der Kaiser und König haben von der amtlichen Meldung über das Eisenbahnunglück bei Kirchlagern mit schmerzlichem Bedauern Kenntniß zu nehmen und allergnädigst Auftrag zu ertheilen geruht, den Verwundeten sowie Ihnen Allerhöchste sein Beileid zum Ausdruck zu bringen. Namens des Ministers der öffentlichen Arbeiten beauftragten wir Sie hiervon ergehen mit dem Ersuchen, auch den bei dem Unfall verwundeten Mitgliedern Ihrer Gesellschaft hiervon Kenntniß zu geben.“

— Eine der merkwürdigsten Hochzeiten, die jemals gefeiert worden, wenn nicht überhaupt die merkwürdigste, wurde in diesen Tagen in South-Shield in England begangen. Es handelte sich um die eheliche Verbindung einer 32 Daumen hohen Zwergin mit dem 6 Fuß großen Herrn Hedley, „Professor des Cymphonium“. Die Brautzuginnen der Braut waren die amerikanischen Niesin Nina, deren Gewicht die Kleinigkeit von 616 Pfund aufweist, und Wamsell Setonella, genannt die Feuerkönigin. Zeugen des Bräutigams waren: der Knapp 8 Fuß messende Niese Kapitän Dalla und der bekannte Zwerg General Mithylene, ein Däumling in des Wortes niedrigster Bedeutung. Die Braut wurde dem Bräutigam durch Herrn Hubert zugeführt, den Mann — ohne Arme, der gleichfalls als Trauzeuge fungirte und als solcher das Eheprotokoll mit unterschrieb, indem er die Feder mit dem Munde dirigirte. Selbstverständlich gehören die jungen Eheleute und ihre sämmtlichen Festgenossen einem reisenden Zirkus an.

Neuere Post.

Petersburg, 8. Juni. Der „Fin. Woch.“ macht Mittheilungen über die Ernteausichten und bemerkt, daß wenngleich es schwer zu hoffen ist, daß die Ernte des Winterweizens im Allgemeinen selbst unter günstigen Bedingungen beim Wachsen und Reifen das gewöhnliche Mittel erreicht, dennoch für Rußland die Ernte des Sommerweizens, dessen Felder diejenigen des Winterweizens an Umfang dreifach übersteifen, ungleich größere Bedeutung hat. Was den Roggen anbelangt, so kann das voraussichtliche Deficit nicht durch Umfän gedeckt werden. Petersburg, 8. Juni. In der Kronstädter Bucht, in der sogenannten Marquisenpfähle, war

ein Windstoß eine Schuppe mit zwei Marineleutenants, Deribas und Pereschelin, und zwei Matrosen, um und begrub sämmtliche vier in den Wellen.

Deel, 8. Juni. In Telez und Umgegend fiel Schnee bis zu einem Vershol hoch, lag die ganze Nacht und thaute erst am Morgen weg.

Berlin, 8. Juni. Nach dem amtlichen Programm für den Besuch Kaiser Wilhelm's in England erfolgt die Ankunft am 4. Juli in Port Victoria. In Windsor wohnt der Kaiser der Hochzeit der Prinzessin Luise, der Tochter des Prinzen Christian, am 6. Juli der silbernen Hochzeit des Ketzlers und einem Gartenfest in Cumberlond-Lodge bei. Am 8. Juli trifft der Kaiser im Buckingham-Palast in London ein und wohnt einer Aufführung in der italienischen Oper bei, am 9. Juli einem Gartenfest in Marlborough-House und am Abend dieses Tages der Aufführung in der Albert-Halle. Am 10. Juli erfolgt der Besuch der City, wo ein Lunch eingenommen wird, am 11. ein Frühstück beim deutschen Botschafter, am Abend dieses Tages ein Besuch des Krystallpalastes, am 12. Juli ein solcher in der Marine-Ausstellung, am 13. Juli voraussichtlich die Abreise.

Pest, 8. Juni. Vor einigen Tagen haben Genarmen im Koiner Comitae eine Zigeunerbande, welche aus fünfzig Köpfen bestand, nach einem harten Kampfe festgenommen. Mehrere Mitglieder dieser Bande sind beschäftigte Räuber. Das interessanteste Mitglied der Bande ist aber deren Wojwode. Er hat ein Wörterbuch der Zigeunersprache verfaßt und Erzherzog Josef, ein hervorragender Kenner der Zigeunersprache, hat ihm die Vorrede zu diesem Buche geschrieben.

Rom, 8. Juni. In der Kammer gab bei Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einlösung einer außerordentlichen Ausgabe von 8,600,000 Francs in das Budget des Kriegsministeriums der Schatzminister Luzzatti einen kurzen Ueberblick über die finanzielle Lage des Landes. Der Minister hob hervor, daß Dank der im Voranschlag für 1891/92 vorgesehenen Ersparungen in der Höhe von 46 Mill. und Dank der Herabsetzung der Ausgaben für Eisenbahnbauten auf 50 Millionen jährlich der Fehlbetrag sich auf 5 Millionen reduciert. Dieses Ergebnis sei erzielt worden, trotzdem in dem Voranschlag die Einnahmen um 37 Millionen niedriger angesetzt und die neuen Forderungen für außerordentliche militärische Zwecke, sowie für Amortisationen vorgesehen worden seien. Bei der Neuauflistung den Budgets für 1891/92 habe die Regierung die Verpflichtung übernommen, durch Ersparungen und organische Reformen den noch vorhandenen unbedeutenden Fehlbetrag zu beseitigen. Schließlich betonte der Minister, daß für jede neue Ausgabe neue Einnahmen vorgesehen werden müßten.

Rom, 8. Juni. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Verschiedene Blätter haben ein Schreiben des französischen Deputirten Milevoje über die englisch-italienischen Beziehungen veröffentlicht, in welchem Mittheilungen wiedergegeben wurden, welche Milevoje durch den Prinzen Napoleon gemacht sein sollen. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß diese Mittheilungen, insofern sie genau verstanden sein sollten, nur willkürliche persönliche Muthmaßungen des Prinzen, denn sie zu geschrieben werden, darstellen würden.“

Telegramme.

Wien, 9. Juni. In aller Stille ist die Todeserklärung Johann Orth's erfolgt, die Versicherungssumme für die zu Grunde gegangene „Margaretha“ erhoben worden und die Vertheilung des Nachlasses von Johann Orth im Sinne seines Testaments erfolgt.

Wien, 9. Juni. In Bozen und in Brenner fand gestern ein heftiges Erdbeben statt.

Paris, 9. Juni. Aus Südspanien wird ein „verdächtiger“ Todesfall angezeigt, wo der Kranke an einem akuten Unwohlsein binnen wenigen Stunden verstarb, bezüglich dessen die Aerzte einwinkeln noch streiten, ob es bloß „Cholera-ähnlich“ oder wirkliche Cholera war.

Paris, 9. Juni. Der Senat hat mit 208 gegen 49 Stimmen die von der Kammer bereits genehmigte Vorlage betr. die Herabsetzung der Getreibeisätze angenommen.

London, 9. Juni. Die Heuschreckenplage in Marokko ist in fortwährendem Wachsen begriffen; der diesjährigen Getreibeernte droht Vernichtung. Der Sultan hat befohlen, daß jeder Einwohner des am meiste gefährdeten Bezirks drei Tage hinter einander Heuschrecken tödten soll. Trotzdem wird das Auftreten einer Hungersnoth befürchtet.

London, 9. Juni. Die Cholera ist nach den jüngsten Meldungen schon im Mikelta aufgetreten und läßt daher die Errichtung einer Quarantänestation in El Tor, welche übrigens bis jetzt das Projektstadium noch nicht einmal überschritten hat, als ziemlich verspätet erscheinen.

London, 9. Juni. Das „R. B.“ meldet aus Shanghai, erste Unruhen hätten in Wuhu bei Kinkiang stattgefunden, die eingeborene Bevölkerung hätte einen Zollbeamten und einen Missionar ermordet und mehrere Häuser in Brand gesteckt. Die Frauen und Kinder der Europäer hätten sich nach Kinkiang gerettet. Einem Tele-

gramm des „Standard“ aus Shanghai zufolge haben die Gesandten Frankreichs und der Vereinigten Staaten die Aufforderung an die chinesische Regierung gerichtet, den Vertretern ihrer Staaten einen wirksamen Schutz beizugeben. Die Gesandten hätten zugleich angekündigt, ein ablehnender Bescheid auf ihr Verlangen würde eine feindliche Aktion des französischen Geschwaders und ein Bombardement Hankings zur Folge haben, wosfern die chinesische Regierung sich nicht zur Genugthuung und Schadloshaltung herbeilasse. — Nach einem weiteren Telegramm ist in Wuhu bei Sutschan (Soochow) die französische Kirche nebst Waisenhaus vom Pöbelhaufen gänzlich zerstört worden.

Rom, 9. Juni. Ueber das Erdbeben liegen weitere Nachrichten vor. Auch in Vicenza wurden leichte Erdstöße verspürt. In Verona zeigte der Seismograph am Montag leichte Erdrerschütterungen, die in Tregnago, Colognola und Badia-Calavena stärker verspürt wurden. Die Bevölkerung ist jetzt ruhiger. Hundert weitere Zelte sind nach verschiedenen Theilen des Landes versendet worden. — Am Montag erfolgte ein breiter Lavaerguß aus einer neuen Oeffnung des Vesuvius unterhalb des Zentralkegels. Direktor Palmieri erklärt, dieser Erguß stehe mit den Lombardo-venetischen Erdbeben in Zusammenhang. Die Erscheinungen hörten dort allgemein auf, sobald der Ausbruch begann. Letzterer scheint nicht gefährlich, da er nicht fortgeschalte.

Stockholm, 9. Juni. Der Kronprinz ist an der Influenza erkrankt.

Die Krankheit hat einen bösartigen Charakter angenommen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Ritter, Glazewicz und Sporket aus Warschau. — Müller aus Leipzig. — Roland aus Tomaszow. — Bomstein aus Odessa. Hotel Victoria. Herr Glowinski aus Skrzynek. — Spiegel aus Kamienica-Polska. — Fibiger aus Kalisch. — Steinkeller aus Warschau. Hotel Manntenkfel. Herr Szamowski aus Leśnica. — Zeranski aus Radom. — General Kożuchow aus Warschau. — Fran Boczyńska aus Janowice. Hôtel de Pologne. Herren: Zaleski, Hempel und Fruchtman aus Warschau. — Celewicz und Marro aus Kielce. — Grabowski aus Przasnys. — Ujedzowski aus Plock. — Rumsch aus Eulo. — Pfarrer Momentowicz aus Drzewica.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Шпигельгласу из Вильны. — Глазовскому из Вильны. — Гаага aus Warschau. — Kucewici aus Kalisch.

Anmerkung: Personen, welche eine von der oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legimation vorzulegen.

Okowit-Preis.

Warschau, den 9. Juni 1891.
En gros pr. Weizen 858 — — — 859 ²/₀.
Detail-Preis p. „ 869 — — — 871 ³/₄.
78% mit Recise Kop. zu 9 ¹/₂%.

Coursbericht.

Stad	Stad	Stad	Stad	Stad	Stad
Paris	Berlin	London	Wien	St. Petersburg	St. Petersburg
100 Fr.	100 M.	100 Sch.	100 Fl.	100 R.	100 R.
100 Fr.	100 M.	100 Sch.	100 Fl.	100 R.	100 R.
100 Fr.	100 M.	100 Sch.	100 Fl.	100 R.	100 R.

Cinquartierungs-Liste.

(Fortsetzung.)
Oberoffiziers-Quartiere und Räumlichkeiten:
787 A. Emde, 787 Köpfer, 789 Selter u. Besch, 795 Gensl Bayer, 798 Seigert, 804 Hoch, 811 Josef Kay, 819i Robert Schner, 819h Panzer, 820m Wood, 1093 Kay, 1108 Feänkel, 1110 Engel, 1118/1119 Lefsch, 1120 Godammer, 1132 Müller, 1199/1200 S. Pruszyowski, 1309 Wauch, 1326/9 Gelski, 1340 Nag, 1362 Gebr. Nobel, 1371 Reinhold Baffe, 1372, 1373 S. Bogel, 1376 Zuda Maier Selwe,

